

uns gebracht haben. Er bedeutet: Lichtung auf einem vorspringenden Berg-
abhäng, eine Rodung, die sich von der dunklen Umgebung des Waldes be-
sonders abhob.

Lichtenegg im Mürztale erscheint ums Jahr 1290 das erstmal, und zwar
als Name eines bäuerlichen Gehöftes, das dem Herzog zu seiner Herrschaft
Kindberg zinst und diente: jährlich acht Mezen Hafer, je ein Schwein, Lamm
und junges Huhn, 15 Eier, einen Käse, zwei Bündel Lein und sechs Pfennige.
Aus diesen Zinsen ersieht man, daß der Lichtenegger nichts anderes war als
seine Nachbarn, ein Bauer¹. Doch gab es damals in der Untersteiermark, süd-
östlich von Pettau, bereits einen adeligen Sitz Lichtenegg, wenn man schon
nicht ein Schloß annehmen will. Um 1255 ist ein Leuthold von Lichtenegg
urkundlich bezeugt; seine Familie stand wohl kaum irgendwie mit dem Mürztale
in Verbindung².

Dagegen waren der Rudolf Lichtenegger und seine Frau Anna, die um 1370
im Mürztale lebten, gewiß schon ritterlichen Standes³. Ihr Hof war wohl
noch aus Holz, vielleicht mit einem steinernen Unterbau, aber es saß ein
Adeliger darauf! War's auch nur ein reisiger Knecht, ein ehrbarer, beschei-
dener Mann, wie die Urkunden diese unterste Adelschichte bezeichnen, er
diente doch dem Herzog mit Roß und Harnisch.

Rudolf und Anna waren vermutlich die Eltern des Peter Lichtenegger,
der wohl mit einer Kunigund verheiratet war. Diese sind im Totenbuche des
Klosters St. Lambrecht eingetragen, es wurde also für sie hier gebetet. Wie
kommt nun Lichtenegg zu diesem fernen Kloster? Vielleicht durch die Ver-
mittlung der St. Lambrechter Propstei Aflenz? Peters ältester Sohn Rudolf —
jedenfalls nach seinem Großvater so geheiß — trat in St. Lambrecht ein
und wurde am 5. März 1387 zum Abte gewählt. Er war ungemein bau-
lustig, erneuerte die Klosterkirche und erbaute eine Prälatur auf dem Berge
und eine Kapelle dabei. An der Prälatur befand sich ehemals eine Stein-
inschrift: „Anno Domini 1400 dominus Rudolfus de Liechtenegg de valle
Murztal venerabilis abbas monasterii ad sanctum Lampertum hanc
domum erexit et utilem fecit.“ (?) Die Prälatur ist jetzt verschwunden, nur
die Kapelle und der Bergfried sind erhalten⁴.

Abt Rudolf wurde auch Kaplan des Herzogs Wilhelm und sorgte, wie das

Lichtenegg.

Don Hans Pirchegger.

Der Name Li(e)chtenegg kommt in Krain begreiflicherweise nicht vor, fehlt
aber auch in Kärnten und Salzburg; in Niederösterreich erscheint er einmal,
in Oberösterreich achtmal, in Steiermark vierzehnmal! Man sieht daraus,
daß diese beiden Länder einst enge zusammenhingen, und darf wohl annehmen,
daß bairische Bauern aus dem Traungau und dem Innviertel den Namen zu

¹ Otto Piper hat in seinem großen Werke „Österreichische Burgen“, III. Teil,
Seite 126 ff. (Wien 1904), eine von vielen Bildern unterstützte, ausführliche Schilder-
ung des damaligen Zustandes der Ruine Lichtenegg gegeben, der wir einige Er-
gänzungen entnehmen. Der Raum N₅ wies drei mit Kreuzgewölben überdeckte
Stockwerke auf; der zwischen N₁, N₃ und N₄ gelegene Winkel des Hofes soll in
späterer Zeit überbaut worden sein. In dem heute verfallenen Zwingergärtlein E
zeichnet Piper im NW. einen Turm, vergleichbar dem Turme F, nur etwas größer;
es soll ein späterer überwölbter Ziegelbau gewesen sein. Der Zwingergarten E ist
längs des Steilabfalles mit einer Mauer umschlossen. Auch östlich von F sind einige
Mauerreste, zwingerartige Befestigungen im Gestrüpp beobachtet worden. Die bei-
gegebene Abbildung 7 ist nicht in allen Einzelheiten verlässlich, zum Beispiel waren
die beiden Brückenpfeiler wohl schon zu Dischers Zeiten gemauert.

¹ Dopf, Landesfürstliche Urbare der Steiermark im Mittelalter, S. 212.

² Fontes rer. Aust. II, 11, S. 125.

³ Muchar, VI, 375, führt aus Schatzgewölbebüchern, Archiv der Landes-
regierung, den Lehensrevers des Hans v. L. für seinen Hof zu L. im Mürztale,
3. Februar 1365, an. — Die Urkunde ist in keinem Schatzgewölbebuch enthalten;
wohl ein Irrtum Muchars statt 1395 (f. u.). — Rudolf bezeugt 21. September 1362
(Orig.-Urk. 2835, L.-A.), 29. November 1380 (Orig. St. Lambrecht), und 5. März 1387
(Orig. St. Lambrecht, Abschrift 3590a, L.-A.).

⁴ Zahn, Steirische Miscellen, S. 238; P. Weigler, Chronik des Stiftes
St. Lambrecht (Steierm. Geschichtsblätter, VI, S. 22).

nicht bloß damals üblich war, für seine Verwandten. Sein Bruder Hans wurde, wie es scheint, Burggraf der stubenbergischen Feste Katsch bei Scheifling und erhielt am 3. Februar 1395 von den Herzogen Albrecht und Wilhelm die Erlaubnis, auf seinem obersten Hofe zu Liechtenegg einen oder zwei gemauerte Stöcke zu bauen; er versprach dafür, Hof und „Gesäß“ (= Sitz) stets als rechtes Lehen der Herzoge zu halten⁵.

Das ist also der Anfang unserer Burg Lichtenegg. Abt Rudolf hatte beim Baue wohl auch mit Klostergeld ausgeholfen. Peter starb am 15. Juli 1406, seine Frau am 10. Juli eines unbekannten Jahres, Abt Rudolf am 18. März 1419. Wer der „Herr von Lichtenegg im Mürztale“ war, der von seiner Feste aus den reisenden Kaufleuten auflauerte und dafür in Wien auf dem Hohen Markte enthauptet wurde (1406), ist nicht überliefert. Gewiß nicht unser Peter, denn ein Übeltäter wäre wohl nicht im Totenbuche des Stiftes St. Lambrecht aufgenommen worden, auch wenn er der Vater eines Abtes war⁶.

Hans und Ulrich Siedtenecker erscheinen noch 1422 in einer Adelsmatrik, Hans 1424 unter den Adeligen, die dem jungen Herzog Friedrich huldigen sollten⁷. Die Frau des Hans, Anna, war eine Tochter des Landeshauptmannes Hans von Winden. Sie und ihre Schwester Kathrei verkauften 1431 ihre Herrschaft Negau bei Radkersburg dem Wilhelm von Pernegg⁸. Nachher verschwindet die Familie aus den Urkunden, sie ist wohl ausgestorben.

Einem andern Zweige gehörte Konrad an, der Pfarrer in Landsee (Burgenland) war und 1393 starb. Sein Bruder Michael und sein Verwandter Veit stifteten ihm am 25. November eine Seelenmesse in Krieglach, mit Zustimmung ihres Freundes — d. h. Verwandten —, des Abtes Rudolf⁹.

Wer Lichtenegg erbte, ist unbekannt, aber am 16. November 1443 befehnte König Friedrich III. Friedrich und Jörg die Reifacher mit dem Hause

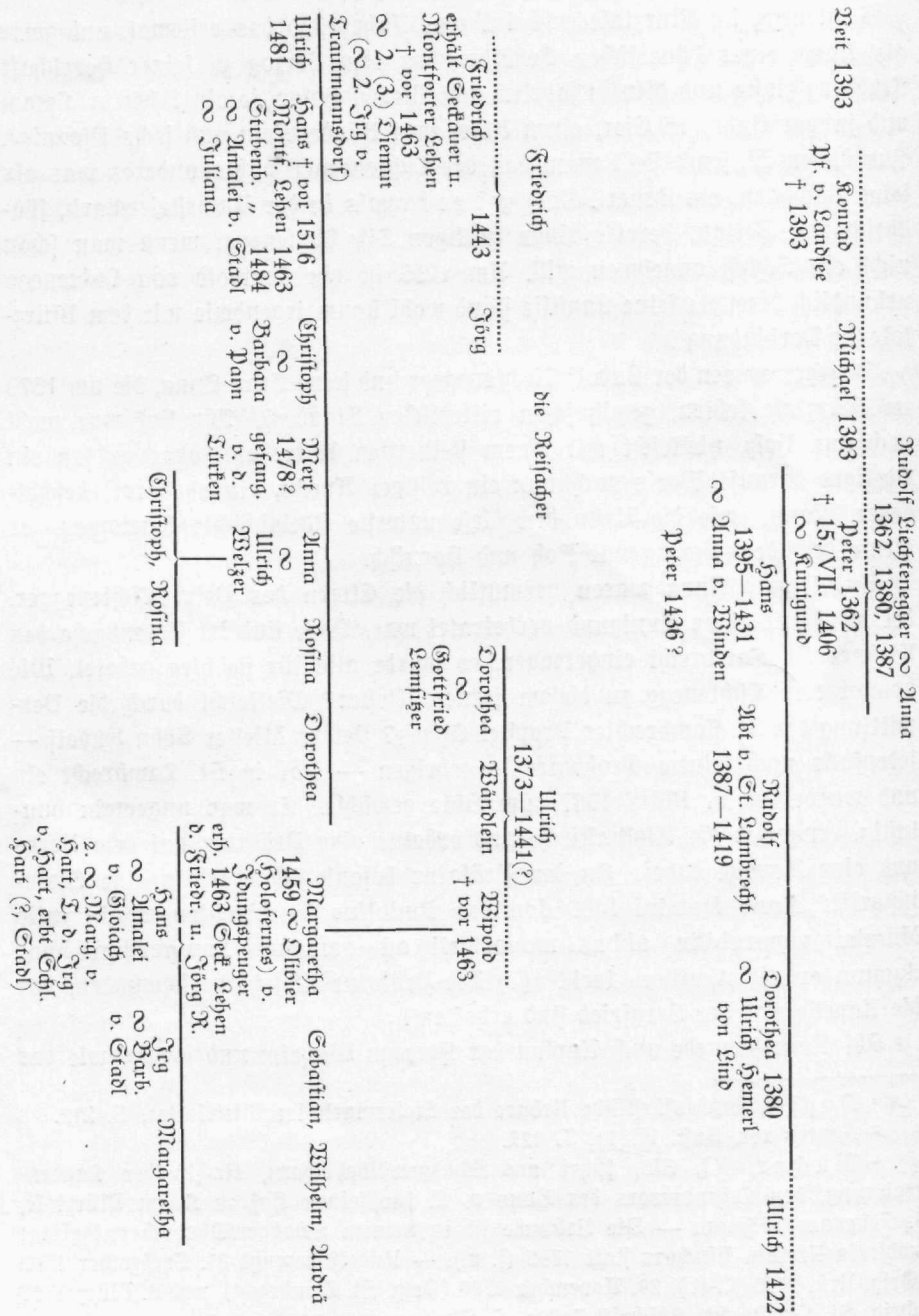
⁵ Die Katscher-Urk. in St. Lambrecht; Abschrift 3888a, L.-A. — Die von 1395 im St.-A. Wien u. abschriftl. i. d. Schatzgewölbebüchern des Archivs der Grazer Landesregierung. *M u t h a r*, VII, 51. Vgl. die Anmerkung 3 wegen der Urk. vom 3. Februar 1365.

⁶ Muchar, Gesch. der Steiermark, VII, 96. — Wie gemüthlich die Verhältnisse damals sein konnten, ersieht man auch aus folgendem Fall: Abt Rudolf schickte 1390 einen Beamten ins Mürztal, aber die Herren von Stubenberg auf Kapfenberg fingen ihn und warfen ihn ins Verließ; warum, ist unbekannt. Als er freikam, mußte ihn der Abt entschädigen, weil er „derselben Versuchus groß Schäden genommen“ (Abschrift 3715a, L.-A., aus St. Lambrecht'scher Kopialbuch).

⁷ Pirchegger, *Gesch. der Steiermark*, 2. Bd., Anhang. — Meil, *Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgesch. der Steiermark*, S. 149.

⁸ Auszug bei Stadl. Dieser behauptet auch, Hans, Anna und ihr Sohn Peter hätten 1346 ihre Feste L. dem Hans v. Greifenegg verlehnt und der habe sie 1425 seinen Vettern Hans und Peter geschenkt. 1346 ist natürlich unmöglich, das andere kann richtig sein.

⁹ Abschrift 3794c, L.-A., aus Krieglacher Kopialbuch.



Lichtenegg und Zugehör¹⁰. Die Familie stammte höchstwahrscheinlich aus dem Kärntner Gailtale, erscheint aber schon seit 1278 in steirischen Urkunden. Viele Mitglieder besaßen 1318 und 1347 Lehen vom Bistume Seckau, die meisten in den Pfarren Mooskirchen und Dogau sowie im Pibertal. Im Jahre 1425 kaufte Ulrich Reisacher zwei Huben und eine Mühle bei Krieglach und Kindberg, landesfürstliche Lehen, von Seifried Schratt. 1441 erwarben sie von Jörg Harder seinen Hof zu Hart bei Kindberg, gleichfalls ein landesfürstliches Lehen. Man möchte annehmen, daß die Reisacher schon im Jahre 1425 auch Lichtenegg besaßen, denn sonst hätten für sie Güter im Mürztale wenig Wert gehabt.

Wir wissen von den Reisachern wenig zu erzählen. Sie führten von 1463 an untereinander heftige Prozesse, 1488 und 1499 gab es Klagen wegen Schäden sowie Verkäufe an die verschwägerten Welzer und Idungspeuger, an die zum Beispiel Hart überging. Im Jahre 1515 scheint der letzte der Familie, Hans Reisacher, gestorben zu sein. Das Landsteuerbuch von 1516 führt als Gültbesitzer an: Hansens Reisachers Witwe und Erben, 74 G , und den Idungspeuger, „auch vom Reisacher an ihn gekommen“, mit 122½ G 18 S . Herr Ruprecht Welzer ist mit 226½ G eingetragen, aber er besaß Spiegelfeld bei Kapfenberg; Christoph und Rosina Welzer verzichteten überdies im Jahre 1517 ausdrücklich auf Lichtenegg.

Aber wer besaß diese Herrschaft? Der bekannte Genealoge Stadl konnte es wohl wissen, weil seine Familie später selbst Lichtenegg besaß; er nennt als Nachfolger des Hans Reisacher den Hans Holzapfel zum Wasen und seit 1531 Sebald Pögl. Aber ich konnte das nicht nachweisen¹¹. Das Landsteuerbuch von 1516 verzeichnet zwar noch: Holzapflin zu Bruck hat vom Kornmaß 45 G ; Sebald Pögl ist mit 142 G eingesezt; wo sein Besitz lag, ist leider nicht angegeben, ebensowenig die 56 G des Christoph Pögl. Es kommt bei beiden in Betracht, daß sie große industrielle Anlagen besaßen.

Von 1539 ab erscheinen im Steuerbuch Georg, Franz und Erasmus Stadler mit je 36 G 2 β 23 S im Viertel Ennstal. Georg besaß zweifellos bereits 1542 Lichtenegg (Gülterschätzung). Die Belehnungsurkunde für Bernhard Stadler vom 26. Oktober 1551 sagt ausdrücklich: Lichtenegg und Zugehör von Hans Reisacher herrührend. Damit sind wir wieder auf festem Boden angelangt.

Nach seinem Tode wurde sein Sohn Erasmus und am 5. April 1590 dessen ältester Sohn Hans, beide zugleich auch für ihre Brüder und Vettern mit Lichtenegg und Zugehör belehnt¹². Nach 1609 verkaufte Christoph Freiherr v. Stadl seinem Schwager Georg Seifried Freiherrn v. Herberstein 145 G . Die Gültauffandung trägt kein Datum und sagt auch nicht, wo die Gült lag;

¹⁰ Starzer, Landesfürstliche Lehen Nr. 349 (Beiträge 32).

¹¹ Die Leibsteuerverzeichnisse von 1527 (L.-A.) sind leider nicht alle erhalten; Hans Idungspeuger besaß damals Schloß Hart.

¹² Lehenbuch v. S. 460 ff., L.-A.

die Summe entspricht ungefähr der Herrschaft Lichtenegg. Dazu stimmt nun auch, daß Leopold Christoph Freiherr zu Herberstein bei seiner Auswanderung im Jahre 1629 — er war Protestant — die ihm eigentümliche Herrschaft Lichtenegg im Mürztale = 144 G 7 β 29 S (also 1 S weniger als 145 G) der Frau Katharina Eggstin, jetzt Henzin, einer geborenen Schörckhlin, verkaufte. Die Dame war jedenfalls eine Tochter des Hofapothekers Schörckhel, nach welchem in Graz die Schörgelgasse benannt ist¹³. Ihr Gemahl Josef wurde bald danach mit dem Prädikate v. Henzenhaimb geadelt (1652); er besaß die kleine Herrschaft Nechelheim im Mürztale. Beide beerbte Katharina von Prand, eine geborene v. Henzenhaimb; nach ihrem Tode (vor 1682) Johann Ferdinand Zechentner Freiherr v. Zechentgrueb. Lichtenegg war damals mit 170 G 3 β 10 S , Nechelheim mit 75 G 5 β im Gültbuch eingetragen¹⁴.

Zu Lichtenegg gehörten Gülten im Ratten, am Alpsteg und im Mürztal, in der Krieglach, Birkfelder und Weizer Pfarre. Die Witwe Zechentners verkaufte Lichtenegg dem Freiherrn Johann Rudolf v. Stadl; so war also die Herrschaft wieder an diese Familie zurückgekehrt. Er trennte von ihr das Amt Ratten (73 G 7 β 16 S) und schlug es zur Fideikommißherrschaft Stadl. Seine Witwe erbte im Jahre 1700 mit Lichtenegg nur mehr 96 G 15½ S und sandte sie gleichzeitig für die Frau Maria Regina von Stubenberg auf. Die Stubenberger veräußerten sie wiederum an Karl Josef v. Trossolanza, die Auffandung erfolgte im August 1726¹⁵. Am 1. Februar 1757 folgten im Besitze die Grafen Inzaghi und 1814 durch Heirat die Grafen Attems¹⁶.

Das Schloß Hart.

Von Hans Herberstein.

Die Aufhebung der Herrschaft von der Pfarre Hart zum Zwecke der Veräußerung derselben ist durch die Veräußerung der Herrschaft von der Pfarre Hart zum Zwecke der Veräußerung derselben erfolgt. Die Aufhebung der Herrschaft von der Pfarre Hart zum Zwecke der Veräußerung derselben ist durch die Veräußerung der Herrschaft von der Pfarre Hart zum Zwecke der Veräußerung derselben erfolgt.

Die Aufhebung der Herrschaft von der Pfarre Hart zum Zwecke der Veräußerung derselben ist durch die Veräußerung der Herrschaft von der Pfarre Hart zum Zwecke der Veräußerung derselben erfolgt.

¹³ Schörckhelgasse in Graz.

¹⁴ Veräußerungsurkunde v. S. 21.

¹⁵ Veräußerungsurkunde v. S. 21.

¹⁶ Veräußerungsurkunde v. S. 21.